Das Archiv des service civil international (SCI) in la Chaux-de-Fonds : eine Fundgrube zur Sozialgeschichte unseres Jahrhunderts

Autor(en): **Gabathuler, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-17008

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DAS ARCHIV DES SERVICE CIVIL INTERNATIONAL (SCI) IN LA CHAUX-DE-FONDS

EINE FUNDGRUBE ZUR SOZIALGESCHICHTE UNSERES JAHRHUNDERTS

HEINZ GABATHULER

In La Chaux-de-Fonds, abseits der Zentren universitärer Lehre und Forschung, finden sich, mit einigem Stolz beherbergt und sorgsam gepflegt von der städtischen Bibliothek, mehrere interessante Quellensammlungen zur Sozial- und Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts: Der *Fonds Le Corbusier* umfasst Skizzen und Pläne der frühen, in La Chaux-de-Fonds realisierten Projekte dieses Architekten, die *Archives Jules Humbert-Droz* beherbergen bedeutende Dokumente zur Geschichte der kommunistischen Bewegung, und das *Centre de Documentation et d'Etudes sur la Langue Internationale (CDELI)* dokumentiert gemeinsam mit dem *Fonds Edmond Privat* Geschichte und Gegenwart der Esperanto-Gemeinschaft. In diesen Kontext gehört auch das etwas weniger bekannte *Archiv des Service Civil International (SCI)*, das die wechselvolle Geschichte einer über 75 Jahre alten, auf verschiedenen Kontinenten tätigen Friedens- und Freiwilligenorganisation dokumentiert.

Die Idee zur Schaffung eines internationalen freiwilligen Arbeitsdienstes, anfangs durchaus als Alternative zum Militärdienst gedacht, kam in christlich-pazifistischen Kreisen (Internationaler Versöhnungsbund) einiger europäischer Länder nach dem Ersten Weltkrieg auf. Treibende Kraft war der Schweizer Pierre Cérésole, Sohn des radikal-liberalen Bundesrats Paul Cérésole und Absolvent der ETH Zürich. Im Vordergrund stand zunächst der Wiederaufbau in den vom Krieg geschädigten Ländern; der erste Arbeitseinsatz fand – unter deutscher Beteiligung – im Winter 1920/21 in Verdun statt. Auf diesen Dienst folgten die Bemühungen für die Einführung eines zivilen Ersatzdienstes in der Schweiz, wobei die Einreichung einer Zivildienstpetition im Jahre 1924 von zwei exemplarischen Arbeitseinsätzen in den Schweizer Alpen begleitet war. Mit diesen und auch späteren Diensten wollte die Gründergeneration zeigen, dass ein freiwilliger humanitärer Einsatz in bezug auf Disziplin und Einsatzbereitschaft dem Militärdienst ebenbürtig sein konnte. In manchem waren die Aktivitäten des Internationalen Zivildienstes durchaus zukunftsweisend: Cérésole ging 1935 nach Indien, um dort «Hilfe zur Selbsthilfe» zu leisten. Ziel war, über den Aspekt der «Entwicklungshilfe» hinaus, der Aufbau entsprechender Zivildienstorganisationen in Asien. Im spanischen Bürgerkrieg betrieb

der SCI humanitäre Hilfe (die nur von der republikanischen Seite akzeptiert wurde) und kreierte ein Netz von Kinderpatenschaften. Rodolfo Olgiati, der in jener Zeit das Sekretariat der Organisation führte, baute im Auftrag der Eidgenossenschaft die «Schweizer Spende» auf und wurde später ins Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) berufen. Nach dem Krieg übernahm eine neue, weniger puritanisch geprägte und nicht mehr an quasimilitärischer Disziplin orientierte Generation die Leitung des SCI, der nun als Dachverband nationaler Zweige neu aufgebaut wurde. Im Laufe der 50er und 60er Jahre bildete sich eine eigentliche *workcamp-Kultur* heraus, in welcher der internationale Jugendaustausch gegenüber dem humanitären Einsatz an Bedeutung gewann. Überkommene autoritäre Führungsstrukturen und geschlechtsspezifische Arbeitsteilung wurden zunehmend in Frage gestellt. 1968 schliesslich markiert auch in der Geschichte der Freiwilligenbewegung einen Bruch: Die Grenzen zwischen humanitärem und politischem Engagement verwischten sich, und *sex & drugs & rock'n'roll* veränderten die Kultur des Zusammenlebens in den Diensten. Zur traditionellen Aufbau- und Sozialarbeit gesellte sich in den 70er Jahren das Engagement für Projekte aus den neuen sozialen Bewegungen. Heute ist der SCI eine der bedeutendsten international tätigen Freiwilligenorganisationen, vielerorts staatlich anerkannt – etwa für Einsätze im Rahmen des «regulären» zivilen Ersatzdienstes – und auf vielfältige Weise subventioniert. Mit dem Ende des Kalten Krieges setzte eine «Expansion» in die osteuropäischen Länder ein. Der Austausch von Freiwilligen mit parastaatlichen Jugendverbänden wurde allmählich abgelöst durch den Aufbau neuer, in der zivilen Gesellschaft verwurzelter Freiwilligenorganisationen. In der praktischen Arbeit wie in der ideologischen Ausrichtung ist der SCI heute sehr heterogen und bildet einen lockeren Rahmen für den Austausch und die Zusammenarbeit über die Grenzen von Nationen, sozialen Klassen und Religionen hinweg.

Im Archiv in La Chaux-de-Fonds finden sich rund 56 Laufmeter (Stand: August 1998) Bücher, Broschüren, Propagandamaterial, interne Mitteilungsblätter in diversen Sprachen, Korrespondenzen, Anmeldeformulare, Fotoalben und Diasammlungen aus allen Phasen der SCI-Geschichte. In jüngster Zeit sind auch Tonbandkassetten mit lebensgeschichtlichen Interviews, die mit «VeteranInnen» der SCI-Arbeit geführt wurden, sowie einige Videobänder hinzugekommen. Erschlossen ist das Material durch ein detailliertes Findmittel, das den Bestand über ca. 1800 Ordnungsnummern erschliesst.

Nicht alle Aspekte der SCI-Geschichte sind gleich ausführlich dokumentiert: Während etwa die ersten Jahre sowohl in Text- als auch in Bilddokumenten sehr gut vertreten sind, bestehen grosse Lücken hinsichtlich der Organisationsgeschichte der Nachkriegszeit sowie bei den separat erfassten Diensten und

workcamps. Diese Unterschiede erklären sich aus der Entstehungsgeschichte des Archivs: Der Schweizer Ralph Hegnauer, ein langjähriger internationaler Funktionär des SCI, baute nach seiner Pensionierung das Archiv auf. In jahrelanger Kleinarbeit – die vielen Briefwechsel mit FunktionärInnen und AktivistInnen in der ganzen Welt sind im Archiv ebenfalls dokumentiert – suchte er Materialien zusammen, um das bereits Vorhandene zu vervollständigen. Erschwerend kommt noch hinzu, dass die Ablieferungspraxis der diversen nationalen und internationalen Sekretariate, Komitees und Arbeitsgruppen noch heute weitgehend vom Wohlwollen, Engagement und Wissen der Verantwortlichen vor Ort abhängt. Einige Zweige haben zudem ihre Akten an Archive und Dokumentationsstellen in ihren Ländern übergeben. So sind denn beispielsweise auch die schweizerischen Aktivitäten der Bewegung (z. B. der politische Kampf um die Einführung eines zivilen Ersatzdienstes) bis in die neueste Zeit hinein vergleichsweise sehr gut dokumentiert. Ende 1996 übergab Ralph Hegnauer die Verantwortung für das bis anhin in Fachkreisen weitgehend unbekannte Archiv an Philipp Rodriguez, einen jungen Schweizer Freiwilligen, der eine mehrmonatige Erwerbslosigkeit dazu nutzte, den Archivbestand mit Hilfe einer Datenbank zu erschliessen, Freiwillige im In- und Ausland für die Betreuung und den weiteren Aufbau des Archivs zu engagieren sowie Kontakte mit anderen Dokumentationsstellen aufzunehmen. Auf diese Weise konnten beträchtliche Lücken geschlossen werden: beispielsweise über einen Dokumentenaustausch mit dem Schweizerischen Sozialarchiv in Zürich.

Aufgrund der laufenden Ergänzung und Erschliessung des Bestandes konnten in den letzten Jahren verschiedene Forschungsvorhaben eingeleitet werden. So wurden die Aktivitäten des Internationalen Zivildienstes während der 30er und 40er Jahre zum Gegenstand historischer Forschungen, etwa im Rahmen eines Nationalfonds-Forschungsprojekts zur Perzeption des spanischen Bürgerkriegs in der Schweiz. Weiter stellte ein ehemaliger Aktivist aus der Bundesrepublik Deutschland Dokumente zur Frühgeschichte der Zivildienstbewegung in Westdeutschland nach 1945 in einer Quellenedition zusammen. Zudem wurden im Zusammenhang mit der Einordnung einer grosse Menge neu erworbener Dokumente im Juli 1998 während dreier Wochen ein internationales *workcamp* mit zwölf TeilnehmerInnen organisiert. Diese konzipierten auch eine kleinere Fotoausstellung, die einen Querschnitt durch die gesamte Geschichte des SCI zeigt. Noch weitgehend unbearbeitet sind die Materialien zu den vordergründig eher unspektakulären organisatorischen und ideologischen Entwicklungen und der Diensttätigkeiten der Bewegung, ihrer Zweige und Freiwilligen in der Zeit nach 1950. Zwar entstanden in den 80er und 90er Jahren an westdeutschen Universitäten verschiedene sozialwissenschaftliche Arbeiten über den SCI; diese beschränkten sich jedoch weitgehend auf die Aktivitäten des deutschen Zweiges. ■ 9

Hier würden sich der sozialgeschichtlichen Forschung viele Möglichkeiten eröffnen, etwa bei der Beantwortung folgender Fragenkomplexe:

- Von welcher sozialen Herkunft waren die Freiwilligen, was war deren Motivation? Welche Bedeutung hatten Zivildiensteinsätze für den Verlauf ihrer Biographien? Lassen sich kultur-, klassen- und geschlechtsspezifische Muster feststellen? Wie spielte der Zusammenhang zwischen zivildienstlichem und politischem und/oder religiösem Engagement?
- Zivildienst als Bestandteil der «informellen» Ökonomie: Welche Bedeutung hatte im Erleben der Freiwilligen ihre überwiegend nichtökonomisch motivierte Arbeit als Alternative zur Lohnarbeit (und nicht nur als solche zum Militärdienst)? Können *spill-overs* zur «formellen» Ökonomie festgestellt werden, etwa beim Erwerb quasiprofessioneller Qualifikationen durch Freiwillige?
- Auslandreisen und -aufenthalte entwickelten sich in der Nachkriegszeit in Westeuropa zum Massenphänomen. Jugendkulturen wurden zunehmend international: Was ist die spezifische Leistung des SCI und seiner *workcamp*-Kultur in diesem Zusammenhang, welches sein Beitrag zur Vernetzung über Landes- und Kulturgrenzen hinweg?
- Wie bewältigte die Bewegung die Kulturkämpfe rund um 1968? Lässt sich die Veränderung gesellschaftlicher Werte im SCI, der zumeist jüngere, höher qualifizierte und «fortschrittlich» gesinnte Menschen mobilisierte, paradigmatisch nachzeichnen, sowohl mit Blick auf die Workcamp-Kultur wie auch auf die Zusammenarbeit mit PartnerInnen und auf die Art der geleisteten Arbeit?

Mit der Stadtbibliothek von La Chaux-de-Fonds besteht eine vertragliche Vereinbarung, welche die gegenseitige Zusammenarbeit und die Zutrittsberechtigung zum Archiv einheitlich regelt. In den Räumlichkeiten der Stadtbibliothek an der Rue du Progrès 33 können die Archivalien – mit Ausnahme einiger sensibler Dokumente zu Aktivitäten während des algerischen Befreiungskriegs – auf Verlangen eingesehen werden. Ein weiteres Exemplar des Archivkatalogs befindet sich im Schweizerischen Sozialarchiv.

Für detaillierte Auskünfte steht der Archivar gerne zur Verfügung: Philipp Rodriguez, Bürglenstr. 65, CH-3600 Thun, rodi@bluewin.ch.